

Worauf muss man achten, wenn man eine Moschee besucht?

von Susanna Faust-Kallenberg und Harmjan Dam

Welche Moschee ist geeignet?

In den großen Städten gibt es viele Moscheen, in Frankfurt schon über 30. Sie sind für Muslime aus unterschiedlichen Ländern: Afghanistan, Bosnien, Marokko, Türkei, usw. Manche sind im Stadtbild sichtbar und auf Besucher eingestellt, andere überhaupt nicht. Weil es nicht einfach ist zu wissen, welche Moschee für einen Besuch mit der Schulklasse geeignet ist, sollte man sich als Lehrkraft immer zur Beratung an die Profil- und Fachstellen für Ökumene in den evangelischen Dekanaten richten. Manchmal pflegt auch der/die Pfarrer/in eine Beziehung zur örtlichen Moscheegemeinde. Eine weitere Möglichkeit ist die Kontaktaufnahme mit der Beauftragten für interreligiöse Fragen im Zentrum Ökumene der EKHN, Susanna Faust-Kallenberg.

Wie soll der Erstkontakt sein?

Um eine Moschee zu besuchen, braucht man eine Kontaktperson als »Türöffner«. Dies können muslimische Schüler, Eltern oder Kollegen aus der Schulgemeinschaft, oder die genannten Dekanatsbeauftragten sein. Anrufe oder Kontaktaufnahme über die Webseite funktioniert selten. Danach sollte man selbst zur Moschee gehen, um demjenigen zu begegnen, der für die Besucher und Führungen zuständig ist. Dies sind oft junge Mitglieder der Moscheegemeinde, die gut Deutsch sprechen. Sie machen die Führungen fast immer ehrenamtlich neben ihrem Beruf und können darum nur zu bestimmten Zeiten in der Moschee sein. Führungen am Freitag sind aufgrund des Freitagsgebets

nur selten möglich. Wichtig ist es, sich für die erste Begegnung Zeit zu nehmen, über sich und die eigene Arbeit an der Schule zu erzählen, sich die Moschee zeigen zu lassen und dann eine Absprache über den Zeitpunkt des Besuches zu treffen. Wenn über eine (Standard-)führung hinaus mehr erwartet wird, wenn z. B. auch ein Gespräch stattfinden soll oder sogar die Teilnahme am Gebet, muss das nachdrücklich gefragt werden. Bei allem gilt, sensibel für die kulturellen Unterschiede zu sein. So kommt es vor, dass manche muslimische Männer Frauen nicht die Hand geben. In der arabischen Kultur ist die Beziehung wichtig, darauf gründet das Vertrauen. Es gibt keine schriftlichen Bestätigungen. Ratsam ist es, etwa eine Woche vor dem Besuch noch mal kurz anzurufen, um an die Verabredung zu erinnern.

Wie bereite ich die Schulklasse vor?

Die Klasse muss auf den Besuch vorbereitet werden. Die Einrichtung einer Moschee sollte vorher bekannt sein: Gebetsnische, »Predigttribüne«, Platz der Vorbeter, Muster auf den Teppichboden, Kalligrafien, Frauennippore usw. Die Klasse sollte auf kleinen Zetteln Fragen formulieren: »Wenn wir schon mal in eine Moschee gehen und dort mit einem Muslim (einer Muslima) sprechen, dann möchte ich Folgendes wissen: ...«

Erfahrungsgemäß hilft es nicht, diese Fragen vorab dem Gesprächspartner zukommen zu lassen. Die Schülerinnen und Schüler sollten selbst Anwälte ihrer Fragen sein und

diese authentisch beim Besuch stellen. Sie sollten auch überlegen, wie sie ihre Fragen, wenn sie ihnen für das Christentum gestellt würden, beantworten könnten.

Die Gruppe muss wissen, dass sie in der Moschee die Schuhe ausziehen muss. Also morgens saubere und ordentliche Socken anziehen! Dezent Kleidung für Jungen und Mädchen ist geboten: keine kurzärmeligen oder bauchfreie T-Shirts, keine Miniröcke, keine Bermuda-Shorts, keine Baseballkappe usw. Wichtig ist darauf hinzuweisen, dass sie zu Gast in einem Gotteshaus sind, und man sich dort anständig und respektvoll verhält.

Die Eltern sollten, wie bei jedem Lehrausflug, eine schriftliche Information erhalten und dem Besuch durch eine Unterschrift zustimmen. Hier können auch Ängste vorweg genommen (für Nachfragen die eigene Telefonnummer) und auf das respektvolle Verhalten in der Moschee hingewiesen werden.

Wie verhält man sich in der Moschee?

Um ins Gespräch zu kommen hilft es, die Schüler/-innen zu ermutigen, ihre Fragen zu stellen. Respektlose Fragen werden bestimmt aber höflich nicht beantwortet; vom Insistieren ist abzuraten. Wenn die Gruppe dazu fähig ist, ist es sehr schön, eine Gebetszeit mitzuerleben. Von muslimischer Seite gilt die Einladung zum Gebet als Gastfreundschaft. Beim Gebet sitzt die Gruppe ruhig hinten in der Moschee. Eine Erklärung der Gebetshaltungen und des Ablaufes des Gebetes sollte vorher geschehen.

Als Geschenk eignet sich Wein natürlich nicht. Dafür sind Schokolade, ein Buch oder Blumen gut.



Schüler der Wiesbadener Diltheyschule am 29. 1. 2013 zu Besuch in einer Wiesbadener Moschee.

EIN PROJEKT DER SCHULPFARRER ELKE MÖRLEIN UND STEPHAN DA RE



Susanna Faust-Kallenberg ist Beauftragte für Interreligiöse Fragen im Zentrum Ökumene der EKHN. susanna.faust@zoe-ekhn.de